

Herrn
amtsführenden Stadtrat
der Geschäftsgruppe
Soziales, Gesundheit und Sport
Peter Hacker

Beschluss-(Resolutions-)Antrag

der Gemeinderät*innen Ingrid Korosec (ÖVP), Dr. Michael Gorlitzer, MBA (ÖVP), Dr. Katarzyna Greco, MIEM (ÖVP) und Ing. Erol Holawatsch (ÖVP) an Herrn amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe Soziales, Gesundheit und Sport Peter Hacker zu Post Nr. 1 der Tagesordnung (Spezialdebatte Soziales, Gesundheit und Sport) für den Gemeinderat am 27.06.2023 - 28.06.2023.

keine Legalisierung von Cannabis

„Lieber bekifft ficken als besoffen fahren“, hieß es auf der Homepage der „Sozialistischen Jugend“ und ist auch der erste Satz des Artikels von „die Presse“ (Cannabis legalisieren? Bablers Vorstoß verraucht | DiePresse.com). Er unterstreicht die Leichtsinnigkeit der SPÖ gegenüber einem Thema mit wortwörtlich hohem Suchtpotenzial.

Sogar die Studie „Effekte einer Cannabislegalisierung (ECaLe)“, welche in Deutschland als Diskussionsgrundlage dient, ist keinesfalls so eindeutig in ihrer Unterstützung der Ampelpläne, wie es scheint. Zwar bezögen nach der Freigabe erfahrungsgemäß weniger Erwachsene ihre Rauschmittel aus illegalen Quellen, heißt es in dem Papier. Gebe es aber einen zugelassenen kommerziellen Markt, der an Expansion interessiert sei, bestehe die Gefahr, dass mehr Jugendliche Cannabis konsumierten. Und gerade bei Jugendlichen sind die Folgen selbst bei einem moderaten Konsum eindeutig. Wer früh und regelmäßig vor dem 18. Lebensjahr Rauschgift nehme, könnte soziale und gesundheitliche Probleme entwickeln.

Forscher und Kritiker hatten mehrfach darauf hingewiesen, dass das menschliche Gehirn noch bis zum Alter von 25 Jahren weiterwächst und durch Cannabis geschädigt werden könne – also auch jenseits des Freigabealters von 18 Jahren. Dass sich die Gehirne Jugendlicher anders entwickeln, wenn sie kiffen, ist gut belegt, etwa in einer Studie aus dem Jahr 2021 (JAMA Psychiatry: Albaugh et al., 2021). Für die scannte ein Team internationaler Wissenschaftler, darunter auch

Deutsche, wiederholt 799 Heranwachsende im MRT – zunächst mit durchschnittlich 14 Jahren, später dann mit 19 Jahren. Die Ergebnisse waren eindeutig: Bei denen, die Cannabis konsumierten, war der präfrontale Cortex weniger dick, also der Teil des Gehirns, der für höhere kognitive Aufgaben, unter anderem die Selbstkontrolle, essenziell ist. Des Weiteren entwickeln sich durch einen regelmäßigen Konsum von Cannabis Lernschwierigkeiten und es besteht ein höheres Risiko für Depressionen, Psychosen und Angstkrankheiten bei bereits vorbelasteten Personen. Auch Suchtexperte Prof. Michael Musalek sieht die Legalisierung von Cannabis kritisch und betont, dass die Cannabis-Freigabe Tür und Tor zur Sucht öffnet (<https://www.krone.at/2986198>)

Die gefertigten Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen daher gem. § 27 Abs. 4 der Geschäftsordnung des Gemeinderates der Stadt Wien folgenden

Beschlussantrag:

Der Gemeinderat spricht sich gegen eine Legalisierung von Cannabis aus, um vor allem die Gefährdung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu vermeiden.

In formeller Hinsicht beantragen wir die sofortige Abstimmung.

27.06.2023

